

Möchtest du ein Glas Wasser?

Ganz leise fragt sie das.

Sie steht an der nur einen Spalt breit geöffneten Tür und wartet auf meine Reaktion. Ich will nur schnell meinen Gedanken „zu Papier bringen“, tippe und tippe. So vertieft in meine Arbeit vergesse ich alles sofort wieder um mich herum.

Nach einer ganzen Weile bringt sie sich in Erinnerung, indem sie wie ein Kätzchen ins Zimmer schleicht und ein Glas Wasser neben den Computer stellt.

Dann trollt sie sich wieder.

Ich tauche aus meiner Arbeitswut auf, registriere das Glas Wasser, freue mich und ruf ihr ein Danke hinterher.

Bitte! Gern geschehen!

Du musst es aber auch trinken!

Nicht vergessen!

Folgsam nippe ich an dem Glas. Dann sitze ich einfach nur da und sinne vor mich hin. Ein wohliges Gefühl durchströmt mich. Monis kleine Fürsorge hat mich zwar aus dem Konzept gebracht, die damit einhergehende Pause aber gibt mir wieder einmal Anlass zum Nachdenken.

Körperliche Zuwendung ist Monis Sache nicht, das steht mal fest.

Wenn wir, unsere Freunde oder die Verwandten sie an sich drücken wollen, einfach mal so, oder bei Begrüßungs- bzw. Abschiedszeremonien, dann duldet sie es lediglich, meistens mit herabhängenden Armen und versteifter Körperhaltung.

Mit dem Hund hingegen, das ist etwas ganz anderes!

Streicheln, Kuseln, Liebkosungen – die gesamte Zärtlichkeitspalette lebt sie an ihm und mit ihm aus.

Das soll aber nun nicht heißen, dass sie zu menschlicher Zuneigung nicht fähig ist. Sie drückt sie eben nur auf ihre Weise aus.

Jeden Morgen und jeden Abend finden wir unsere Zahnbürsten griffbereit mit Zahnpasta bestückt vor. Ein Liebesdienst, den wir besonders dann zu schätzen wissen, wenn wir zu mitternächtlicher Stunde vermeintlich zu müde für die Zahnpflege sind. Der Versuchung, es ausnahmsweise mal zu unterlassen, können wir also gar nicht erst erliegen!

Im Schlafzimmer dann erwartet uns ein weiterer Abendgruß in Form von einladend aufgeschlagenen Betten. Jeden Abend. Sie vergisst es nie.

Kleinigkeiten? Ja, sicher. Aber herzerwärmende allemal.

Oft finde ich auf meinem Schreibtisch ein Gummibärchen, einen Apfel oder eine bereits geschälte Mandarine vor. Anrührende Monigrüße.

Oder das Glas Wasser eben.

Sie weiß, dass man der Gesundheit zuliebe viel trinken soll und dass ich mich gern an diese Regel halte. Also unterstützt sie mich in meinen Bemühungen. Weil sie will, dass es mir gut geht. Jedenfalls sehe ich das so.

Mühen und Freuden.

Sie wechseln sich ab im Zusammenleben mit ihr.

Gott sei Dank!

Die Mühen wären vielleicht ohne die Freuden schwer zu bewältigen.

Eine Belastung ohne Anfang und Ende.

Eine zu große Bürde.

Ich weiß es nicht!

Ich habe ja die Freuden!